

Andreas Bredenkamp Kolumne

Die Kondratieff-Konjunkturkurven sprechen sich in der Fitnessbranche herum. Sicher nicht zuletzt, weil die Fitnessbranche im Hinblick auf die Konjunkturerwartungen immer interessanter wird. Eine Konjunktur entwickelt sich am Engpass und da als grösster gegenwärtiger Engpass unser Gesundheitssystem angesehen wird, leuchtet ein, warum Wirtschaftsexperten im Gesundheitsmarkt den Wachstumsmarkt der Zukunft sehen.

Die Menschen werden immer früher krank:

Der jüngste Altersdiabetiker ist derzeit 3 Jahre alt. Aber aufgrund der medizinischen Höchstleistungen, haben diese Menschen trotz ihrer chronischen Erkrankungen eine hohe Lebenserwartung. Möglich wird sie unter anderem durch Pharmazie, Chirurgie, Orthopädie und Physiotherapie. Aber genau hier, in der Medizin, sehen die Wirtschaftsexperten die Chance für eine Konjunktur nicht, denn all die medizinischen Massnahmen zur Wiederherstellung der Gesundheit sind wirtschafts- und sozialpolitisch betrachtet lediglich Teil des Problems. Es ist vorhersehbar, dass immer mehr Krankheiten therapierbar, aber irgendwann nicht mehr bezahlbar sein werden. Die Folge wird nicht nur ein wirtschaftliches Problem sein. Viel verheerender ist der Sprengsatz, der sich innerhalb unseres sozialen Gesellschaftssystems abzeichnet, wenn Krankheiten therapierbar sind, viele Menschen sich diese zum Teil lebenslangen Therapien aber nicht mehr leisten können. Dann wird sich die Frage stellen, ob der immer geringer werdende Anteil der arbeitenden Bevölkerung in der Lage sein wird, den immer grösser werdenden Anteil an Rentnern und Pensionären zu ernähren und daneben auch noch die Ausgaben für das Heer der chronisch Kranken zu erwirtschaften. Und wenn sie das nicht mehr können, sollen diese Menschen sterben, weil sie sich ihre Therapien selbst nicht leisten können?

Aus diesem Grund ist es zu weit gefasst, den „Gesundheitsmarkt“ als den zukünftigen Konjunkturmarkt zu betrachten. Konjunktur haben wir nicht in der Medizin, weil sich nicht die Heilung von Krankheiten kostensenkend auswirkt, sondern ausschliesslich deren Vermeidung. Deshalb wird es innerhalb des Gesundheitsmarktes speziell die „krankheitsvermeidende Industrie“ sein, von der man sich die Lösung des Problems erhofft.



Andreas Bredenkamp

Jahrgang 1959
Studierte Germanistik und Sport
Autor des Buches "Erfolgreich trainieren" und des "Fitnessführerscheins"

Innerhalb der krankheitsvermeidenden Industrie nimmt laut Prof. Dr. med. Elke Zimmermann die Fitnessbranche nebst ihrer Zuliefererindustrie eine Schlüsselposition ein. Natürlich ist auch eine gesunde Ernährung wichtig, aber die gesundheitlichen Probleme unserer Zeit rühren nur sekundär von einer überreichen und oft falschen Ernährung her.

Primär verantwortlich ist nicht, dass wir zu viel essen, sondern dass wir uns für das, was wir essen, zu wenig bewegen. Der Bewegungsmangel in unserem Leben ist inzwischen so gross geworden, dass er durch Bewegung allein nicht mehr zu kompensieren ist; denn wenn vor 100 Jahren die Menschen pro Tag noch 20 km zu Fuss gegangen sind, dann bedeutet das bei einer durchschnittlichen Gehgeschwindigkeit von 5 km/h einen Zeitaufwand von 4 Stunden. Wer könnte sich in unserer technisierten Welt heute aber einen solchen Luxus noch leisten, einen halben Arbeitstag einfach durch die Gegend zu laufen. Unternehmen sind heute nur produktiv, wenn sie es verstehen, aus dem Arbeitsprozess ihrer Mitarbeiter möglichst alle unnötige Bewegung herauszunehmen. Für die Muskeln jedoch gilt: Useitorlooseit! Die Menschen werden deshalb nicht umhinkommen, einzusehen, dass es zur Vermeidung von Krankheit neben einer gesünderen Ernährung dauerhaft nur eine Lösung geben wird: **Muskeltraining!**

Es ist noch keine 100 Jahre her, da hat es einen ähnlichen Paradigmenwechsel gegeben. Damals haben die Menschen noch mit der Wahrheit gelebt, dass man nach dem 40. Lebensjahr in der Regel keine Zähne mehr hat. Es hat einen riesigen Aufwand an Kampagnen bedurft, um die Menschen vom Nutzen der Zahnpflege zu überzeugen. Heute können diesen Aufwand wahrscheinlich nur noch Eltern nachvollziehen, die ihre Kinder zu einer regelmässigen Zahnpflege erziehen wollen. Viel schwerer als Kinder zu erziehen ist es aber noch, Erwachsene von der Änderung gewohnter Lebensweisen zu überzeugen. Zum Beispiel von der Tatsache, dass Muskeltraining kein Sport ist, sondern aufgrund des Bewegungsmangels unserer Zeit der vielleicht wichtigste Bestandteil der Körperpflege.

Zwar liegt die durchschnittliche Lebenserwartung immer noch bei ca. 80 Jahren, aber nicht bei der Bevölkerungsgruppe der über 30-jährigen. Die liegt laut BILD inzwischen bei 90 Jahren. Mit anderen Worten: Jeder Zweite wird statistisch gesehen 100. Wie aber soll man sich ein Lebensalter von 100 Jahren vorstellen, wenn man noch mit der Wahrheit lebt, es sei normal, dass Menschen mit 80 Jahren bereits einen Rollator vor sich herschieben? Wir werden unsere Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit 80-jähriger also völlig neu überdenken müssen. Professor Zimmermann gibt denn auch nicht ohne Grund für eine 80-jährige Frau zumindest einen bis zwei Klimmzüge als wünschenswert an.

Aus Professor Zimmermanns Forderung

lässt sich ableiten, wie sehr die Fitnessbranche, entstanden aus einer Subkultur, Bodybuilding, ins Zentrum des wirtschafts- und sozialpolitischen Interesses gerückt ist. Allerdings werden sich damit auch die marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ändern. Zu diesen Veränderungen habe ich aus Marc Wisners empfehlenswertem Vortrag über die fortschreitende Digitalisierung unserer Gesellschaft ein schönes Beispiel mitgenommen:

„Stell dir vor, du hast vier Asse auf der Hand. Vier Asse sind in so ziemlich jedem Kartenspiel ein unschlagbares Blatt. Bis der geheimnisvolle Fremde, der heute neu ist in dem Spiel, den Colt auf den Tisch legt.“

Der geheimnisvolle Fremde in unserem Spiel wird zukünftig das Kapital sein, das in die Branche gepumpt werden wird, denn laut WIKIPEDIA sind **„Ausgangspunkt für [Kondratieffs Konjunkturzyklen] Paradigmenwechsel und die damit verbundenen innovations induzierten Investitionen: Es wird massenhaft in eine neue Technik investiert und damit ein Aufschwung hervorgerufen.“**

Das Kapital, das zukünftig in die Fitnessbranche fließen wird, wird sich nicht an unsere Spielregeln halten. Es wird sich nicht darum scheren, dass wir meinen, wir bräuchten als Grundlage eines wirtschaftlich geführten Betriebes 70 Euro Monatsbeitrag, wir müssten nur alle 10 Jahre unser Unternehmen renovieren und in neue Geräte investieren und eine individuelle Betreuung des Kunden sei die Grundlage des Geschäftserfolgs. Die Grundlagen für den Geschäftserfolg werden zukünftig andere sein.

Mit gymondo.de, hinter dem unter anderem BILD und PRO 7 steht und die auf PRO 7 in der Primetime hervorragende Werbespots schalten, sowie mit McFit, FITX oder Fitness One erahnen wir bereits, woher der Wind aus dem Internet und von Seiten der Billiganbieter wehen wird, aber das ist ganz sicher erst der Anfang. Ein Prozent der Menschheit verfügt über 99 Prozent des Kapitals dieser Welt – und dieses Kapital ist auf der Fitnesskonjunkturwelle bisher noch gar nicht im Rennen. Die wirklich grossen Konzerne haben keinerlei Zeitdruck. Sie warten, bis MC FIT überquellend wird von Menschen – und machen dann auf der anderen Strassenseite auf. Wir sehen das in anderen Branchen, warum sollte es an der Fitnessbranche vorbeigehen?

Für die Zukunft der Branche zeichnen sich also zwei Strömungen ab: Zum einen werden immer mehr Menschen einsehen, dass es ohne **Muskelpflege** nicht gehen wird, zum anderen werden für diese Menschen immer mehr Möglichkeiten geschaffen werden, damit sie dem auch nachkommen können.

In der sich aus diesen Strömungen entwickelnden Dynamik des Fitnessmarktes liegen Risiken und Chancen für die bestehenden Fitnessclubs, die ich in der nächsten Auflage der Fitness Tribune beschreiben möchte.